

Norbert Geldner, Helmut Jeglitsch, Gerhard Palme

Konjunkturaufschwung regional breit gestreut

Die österreichische Wirtschaft erlebte 1988 einen überraschend kräftigen Aufschwung (Brutto-Inlandsprodukt real +4,2%), der mit der Konjunktur der OECD-Staaten vergleichbar war (zur Entwicklung der österreichischen Wirtschaft im Jahr 1988 vgl. WIFO-Monatsberichte, 1989, 62(4), S. 202ff).

Es ist typisch für einen Konjunkturaufschwung, daß das Wirtschaftswachstum regional breit gestreut ist. Gegenüber dem Vorjahr verringerte sich die durchschnittliche relative Abweichung der Veränderung des realen Brutto-Inlandproduktes vom Österreich-Durchschnitt um mehr als die Hälfte (Variationskoeffizient 1988 0,25, 1987 0,65). Besonders das viel zitierte West-Ost-Muster war deutlich schwächer. Die größten Wachstumsunterschiede traten in der Ostregion selbst

Im kräftigen Aufschwung der österreichischen Wirtschaft blieben 1988 die regionalen Wachstumsunterschiede gering. Sie waren von der Industrie geprägt, die entlang der West-Achse Niederösterreich—Oberösterreich—Salzburg einen Boom erlebte.

auf Niederösterreich (real +6,1%) erzielte einen großen Wachstumsvorsprung gegenüber Wien (+3,0%) und dem Burgenland (+2,9%). Auch im Westen verlief die Konjunktur unterschiedlich: Vorarlberg (+3,1%) fiel gegenüber Oberösterreich (+5,1%) und Salzburg (+5,4%) deutlich zurück. In Tirol (+4,1%) und Kärnten (+4,0%) nahm die Wertschöpfung durchschnittlich zu, in der Steiermark (+3,6%) blieb sie unter dem Durchschnitt.

An den regionalen Wachstumsunterschieden hatte die Industrie großen Anteil. In den wachstumsstarken Bundesländern trugen außerdem Gewerbe (Salzburg, Oberösterreich), Bauwirtschaft (Niederösterreich, Salzburg), Handel (Niederösterreich) und Beherbergungswesen (Kärnten) zu dieser günstigen Entwicklung bei. Der Tourismus stützte die Wiener Wirtschaft, während hier alle anderen Wirtschaftsbereiche unter dem österreichischen Durchschnitt blieben. In Wien und in jenen Bundesländern, deren Wertschöpfung unterdurchschnittlich wuchs, zog die Industrie mit dem Aufschwung nicht ganz mit. In Wien, das die Merkmale einer „forschungsintensiven Agglomeration“ aufweist (vgl. Palme, G., „Entwicklungsstand der Industrieregionen Österreichs“, in diesem Heft), blieb die Investitionsgüterindustrie in Vor-

arlberg und im Burgenland der Bekleidungssektor hinter der allgemeinen Entwicklung zurück. Die Industriestruktur eines „spezialisierten Zentralraumes“ (Vorarlberg) zeigte sich allerdings auch 1988 anpassungsfähiger als die eines „stationären Randgebietes“ (Burgenland). Die „skalenertragsorientierten Zentralräume“ (in Oberösterreich, Tirol und Niederösterreich) nützten die Grundstoffkonjunktur besser als die „alten Industriegebiete“ (Steiermark). Salzburg profitierte von der Dynamik der „spezialisierten Zentralräume“, die nicht vom Bekleidungssektor dominiert sind, und Kärnten von der Ausbreitung des Konjunkturaufschwungs auf die „Verdichtungsgränder“.

Kräftige Belegung des Arbeitsmarktes

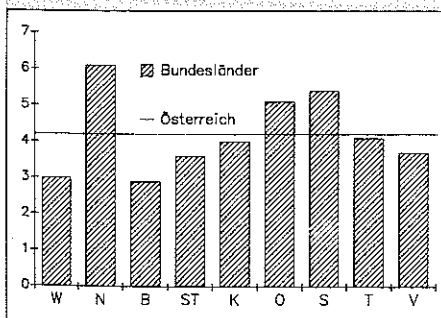
Der kräftige Konjunkturaufschwung, der die österreichische Wirtschaft im Jahr 1988 erfaßte, hat die Nachfrage nach Arbeitskräften in einem seit mehr als zehn Jahren nicht mehr gekannten Maß verstärkt (zwi-

In Salzburg und Tirol nahm die Beschäftigung kräftig, im Süden nur mäßig zu. Die Arbeitslosigkeit ging in den ländlichen Gebieten stärker zurück als in den Verdichtungsgebieten, in Wien stieg sie sogar weiter.

schen September 1987 und März 1989 wuchs die Beschäftigung saisonbereinigt um 2,9%)

Von Störgrößen bereinigt¹⁾ hat sich die Nachfrage in der Steiermark

Brutto-Wertschöpfung ohne Land- und Forstwirtschaft *Abbildung 1*
Zu Preisen von 1976, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Das Muster eines West-Ost-Gefälles wurde 1988 durchbrochen. Am stärksten wuchs die Wirtschaft in Niederösterreich, am schwächsten in Wien und im Burgenland. Unterdurchschnittlich war das Wachstum auch in Vorarlberg.

¹⁾ „Produktiv Beschäftigte“ (Gesamtbeschäftigung minus Präsenzdienster, Karenzurlaubsgeld-Bezieherinnen und in Schulung stehende Personen), bereinigt um Kalendereffekte (früherer Saisonabbau im Fremdenverkehr wegen des frühen Ostertermins) und Witterungseffekte (die erhöhte Nachfrage der Bauwirtschaft nach Saisonarbeitskräften im milden Winter wurde zur Hälfte berücksichtigt)

Der Arbeitsmarkt 1988

Übersicht 1

	Angebot an Unselbständigen			Beschäftigung			Arbeitslosigkeit				
	Jahresdurchschnitt	Veränderung gegen das Vorjahr		Jahresdurchschnitt	Veränderung gegen das Vorjahr		Jahresdurchschnitt	Veränderung gegen das Vorjahr in %		Arbeitslosenrate	
		Absolut	In %		Absolut	In %			In %	Veränderung gegen das Vorjahr in Prozentpunkten	
Wien	786 000	+ 4.400	+ 0,6	742 900	+ 3 800	+0,5	43 100	+ 600	5,5	+ 0,1	
Niederösterreich	463 800	+ 4 900	+ 1,1	438 700	+ 6 600	+ 1,5	25 100	- 1 800	5,4	- 0,4	
Burgenland	70 000	+ 500	+ 0,8	64 500	+ 1 000	+ 1,6	5 600	- 500	7,9	- 0,8	
Steiermark	410 100	+ 800	+ 0,2	383 700	+ 800	+ 0,2	26 500	+ 100	6,5	± 0,0	
Kärnten	191 700	+ 100	± 0,0	176 900	+ 1 300	+ 0,7	14 700	- 1 200	7,7	- 0,6	
Oberösterreich	491 400	+ 2 200	+ 0,5	469 200	+ 3 200	+ 0,7	22 200	- 1 000	4,5	- 0,2	
Salzburg	196 600	+ 3 300	+ 1,7	189 700	+ 4 300	+ 2,3	7 100	- 900	3,6	- 0,6	
Tirol	237 200	+ 2 200	+ 0,9	226 000	+ 3 000	+ 1,4	11 200	- 900	4,7	- 0,4	
Vorarlberg	122 000	+ 900	+ 0,7	118 900	+ 1 100	+ 0,9	3 100	- 300	2,6	- 0,2	
Österreich	2 969 100	+ 19 300	+ 0,7	2 810 500	+ 25 100	+ 0,9	158 600	- 5 600	5,3	- 0,3	

Q. Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger Bundesministerium für Arbeit und Soziales

und in Kärnten am schwächsten belebt (+0,2%) Während das in der Steiermark aber dem Trend der letzten Jahre (1981/1988) entspricht und Ausdruck einer massiven Strukturkrise im obersteirischen Industriegebiet ist, blieb Kärnten um 0,8 Prozentpunkte hinter dem Trend zurück Ausschlaggebend dafür war, daß Kärnten nach der Fertigstellung von Großprojekten als einziges Bundesland nicht vom Bauboom erfaßt wurde Bei einer dem Österreich-Durchschnitt entsprechenden Entwicklung in der Bauwirtschaft wäre die Arbeitskräftenachfrage in Kärnten um etwa 1/2 Prozentpunkt stärker gestiegen In der Kärntner Industrie entwickelte sich die Beschäftigung sogar überdurchschnittlich

In den achtziger Jahren haben unter den westlichen Bundesländern Vorarlberg und Oberösterreich — nicht nur Industrie-Schwerpunkte, sondern auch mit Anpassungsproblemen konfrontiert — gegenüber Salz-

burg und Tirol an Dynamik eingebüßt Während aber in Vorarlberg die Strukturveränderung ein kontinuierlicher Prozeß war und die Arbeitskräftenachfrage 1988 (+0,7%) den Österreich-Durchschnitt erreichte, hat sich in Oberösterreich ein Anpassungsbedarf aufgestaut, der das Beschäftigungswachstum 1988 deutlich hemmte (+0,5%, 0,5 Prozentpunkte unter dem Trend), obwohl viele Bereiche der Industrie expandierten

In Salzburg und Tirol wächst die Nachfrage mittelfristig kräftig Darüber hinaus konnte die Sachgüterproduktion 1988 in Salzburg einen Wachstumsvorsprung von 5 Prozentpunkten erwirtschaften (Beschäftigung in Industrie und produzierendem Gewerbe +3,8% gegenüber -1,1% in Österreich insgesamt)

In der Ostregion entsprach die Entwicklung der Beschäftigung in Wien dem mittelfristigen Trend In Niederösterreich war sie, verstärkt durch Wohnbau- und Konsumboom

viel günstiger und stimmte so mit dem Konjunkturbild (exportgetragener Aufschwung) überein Diese Faktoren verhinderten auch in Wien ein (im frühen Aufschwung häufiges) Zurückfallen hinter den Österreich-Trend; weil Kapazitäten privater Dienstleistungen von Wien abwandern und weil die Wiener Baukonjunktur vorausseilt, wirkten sie in Niederösterreich allerdings stärker Im Burgenland verlief die Entwicklung ebenfalls günstig, kann aber mangels gesicherter Daten nicht interpretiert werden (die Entwicklung der einzelnen Sektoren mußte geschätzt werden)

Die Zahl der ausländischen Arbeitnehmer hatte 1984 mit 139 000 einen Tiefpunkt erreicht und ist seither wieder gestiegen — auf 151 000 im Jahresdurchschnitt 1988 Der Anstieg war im Jahr 1988 (+ 3 500) kaum stärker als im Durchschnitt der drei Jahre zuvor (+ 2 900), die Entwicklung verlief in den Bundesländern ziemlich gleichmäßig Nur in Kärnten und der

Entwicklung der Beschäftigung 1988 im Vergleich zum Trend

Übersicht 2

Laut Statistik ¹⁾	Veränderung der Zahl der unselbständig Beschäftigten gegen das Vorjahr						
	„Produktiv“ Beschäftigte ²⁾		Konjunkturindikator ³⁾		Wachstumstrend		Abweichung vom Trend Prozentpunkte
	Absolut	In %	In %	Abweichung vom Österreich-Durchschnitt in Prozentpunkten	Durchschnittliche jährliche Veränderung 1981/1988 in %		
Wien	+ 3 800	+ 0,4	+ 0,4	- 0,3	- 0,3	± 0	
Niederösterreich	+ 6 600	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,5	- 0,1	+ 0,6	
Burgenland	+ 1 000	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,3	
Steiermark	+ 800	+ 0,3	+ 0,2	- 0,5	- 0,4	- 0,1	
Kärnten	+ 1 300	+ 0,3	+ 0,2	- 0,5	+ 0,3	- 0,8	
Oberösterreich	+ 3 200	+ 0,5	+ 0,4	- 0,3	+ 0,2	- 0,5	
Salzburg	+ 4 300	+ 1,7	+ 1,6	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,3	
Tirol	+ 3 000	+ 1,3	+ 1,5	+ 0,8	+ 0,8	± 0	
Vorarlberg	+ 1 100	+ 0,6	+ 0,7	± 0	+ 0,1	- 0,1	
Österreich	+ 25 100	+ 0,7	+ 0,7				

¹⁾ Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. — ²⁾ Ohne Karenzurlaubsgeld-Bezieherinnen, Präsenzdienler und in Schulung stehende Personen; durch Bereinigung um die Zahl der Zeitsoldaten mit dem Vorjahr vergleichbar gemacht — ³⁾ Bereinigt um Wetter- und Kalendereffekte

Struktur der Beschäftigungsentwicklung 1988

Übersicht 3

	Land- und Forstwirtschaft Energie- und Wasserversorgung		Sachgüterproduktion ¹⁾		Bauwirtschaft		Private Dienstleistungen ²⁾		Öffentliche Dienstleistungen ³⁾	
	Absolut	In %	Absolut	In %	Veränderung gegen das Vorjahr		Absolut	In %	Absolut	In %
					Absolut	In %				
Wien	+100	+1,3	-4 100	-2,5	+ 300	+0,5	+ 5 900	+1,9	+ 900	+0,5
Niederösterreich	-100	-1,2	-1 000	-0,7	+1 500	+3,8	+ 4 200	+3,2	+1 000	+1,0
Burgenland ⁴⁾	- 0	-1,0	+ 200	+1,4	+ 200	+3,0	+ 200	+1,1	+ 200	+1,0
Steiermark	-200	-1,7	-2 500	-2,0	+ 900	+3,4	+ 2 100	+1,8	+ 600	+0,7
Kärnten	-100	-1,0	- 0	-0,1	- 400	-2,5	+ 900	+1,4	+ 200	+0,5
Oberösterreich	-200	-2,3	-2 600	-1,4	+ 100	+0,4	+ 3 400	+2,5	+1 300	+1,3
Salzburg	+ 0	+0,7	+1 600	+3,8	+ 600	+4,0	+ 700	+0,9	+ 200	+0,5
Tirol	- 0	-0,3	+ 0	+0,1	+ 400	+2,1	+ 1 900	+2,1	+ 600	+1,2
Vorarlberg	- 0	-0,7	- 300	-0,7	+ 200	+2,5	+ 500	+1,4	+ 300	+1,4
Österreich ⁴⁾	-600	-1,0	-8 700	-1,1	+3 800	+1,8	+19 800	+2,0	+5 300	+0,8

Ohne in Schulung stehende Personen — ¹⁾ Wirtschaftsklassen 03 bis 13 (Betriebssystematik 1968) — ²⁾ Wirtschaftsklassen 15 bis 21 25 26 — ³⁾ Wirtschaftsklassen 22 bis 24 ohne Zeitsdaten — ⁴⁾ Korrigierte Werte

Steiermark entspricht sie (mit einem Rückgang) der allgemeinen Arbeitslage. In Wien, Niederösterreich, dem Burgenland, Oberösterreich und Salzburg — mit einer zum Teil recht unterschiedlichen Entwicklung der Gesamtnachfrage — betrug der Anstieg der Ausländerbeschäftigung (gemessen an der Gesamtbeschäftigung) jeweils rund 1/2 Prozentpunkt, in Tirol weniger, in Vorarlberg 1/3 Prozentpunkt. Der Beschäftigungszuwachs 1987/88 kam in Vorarlberg zu mehr als 50%, in Wien zu 40%, in Oberösterreich zu 33%, in Salzburg und Tirol zu weniger als 10% den Ausländern zugute. Dies deutet darauf hin, daß ausländische Arbeitskräfte ein eigenständiges Marktsegment bilden und nur gelegentlich in Konkurrenz zu Inländern treten.

Flexibles Arbeitskräfteangebot

Das Arbeitskräfteangebot wurde in seiner Entwicklung von Nachfrageelementen beeinflusst. Dies gilt insbesondere für die Stagnation in der Steiermark und in Kärnten und für die deutlich geringeren Zuwächse in

Oberösterreich und Vorarlberg als in Salzburg (die Entwicklung in Tirol muß in Verbindung mit einer besonders hohen Zunahme im Vorjahr gesehen werden). In Wien war das Angebot zwei Jahre lang viel stärker gewachsen als in Niederösterreich und im Burgenland; auch hier hat sich die Entwicklung 1988 parallel zur Nachfrage abgeflacht, während das Arbeitskräfteangebot in Niederösterreich und im Burgenland rascher wuchs.

Die Arbeitslosigkeit ist im Jahresdurchschnitt 1988 um 5.800 (-3,5%) auf 158.600 gesunken. Im Jänner, Februar, März und Dezember waren um 11 700 Arbeitslose weniger registriert als im Vorjahr, in den anderen Monaten um durchschnittlich 2 900. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit ist also zur Hälfte auf geringere Saisonarbeitslosigkeit zurückzuführen. Diese Entwicklung hängt allerdings auch mit der Konjunktur zusammen: In der Rezession hatte die Saisonarbeitslosigkeit stark zugenommen.

Dementsprechend war der Abbau der Arbeitslosigkeit im Burgenland

und in Kärnten am stärksten (0,8 bzw. 0,6 Prozentpunkte der Arbeitslosenrate, gegenüber 0,3 Prozentpunkten im Österreich-Durchschnitt). Hingegen war in Salzburg der ebenfalls hohe Rückgang der Arbeitslosenrate (0,6 Prozentpunkte) vor allem durch die Konjunktur bedingt.

In Tirol und Niederösterreich (-0,4 Prozentpunkte der Arbeitslosenrate) ist die Arbeitslosigkeit überproportional gesunken, in Oberösterreich und Vorarlberg (-0,2 Prozentpunkte) etwas weniger. Der Abstand zwischen den Bundesländern ist jedenfalls viel geringer als im Beschäftigungswachstum. In der Steiermark ist die Arbeitslosigkeit nur geringfügig gestiegen, besonders hier ist mit Abwanderungen im engeren Sinn zu rechnen.

In Wien ist die Arbeitslosigkeit etwas stärker gestiegen, die Arbeitslosenrate liegt mit 5,5% erstmals auch im Jahresdurchschnitt über dem Durchschnitt der Bundesländer. Im III. Quartal, also zum Saisontiefpunkt, waren in Wien 5,2% des Angebotes arbeitslos, in Österreich 4%; damit übertraf die „strukturelle“ Arbeitslosigkeit in Wien sogar jene der Steiermark (4,7%).

Neben dem Umstand, daß Wien in den letzten Jahren Zuwanderungsgebiet war, war für diese Entwicklung maßgebend, daß — anders als in der Steiermark (und anderen Gebieten mit Strukturschwächen) — die Probleme sich nicht nur auf bestimmte Branchen konzentrierten, das Angebot also auch nicht ähnlich gezielt (durch Sonderunterstützungsgesetze, Stahlstiftung u. ä.) abgeschöpft werden konnte. Die Erwerbsquote älterer Männer (dort konzentriert sich

Ausländische Arbeitskräfte 1988

Übersicht 4

	Jahresdurchschnitt	Anteil an der Gesamtbeschäftigung in %	Veränderung gegen das Vorjahr	
			Absolut	In % der Gesamtbeschäftigung
Wien	69 700	9,4	+ 1 200	+0,16
Niederösterreich	17 000	3,9	+ 800	+0,19
Burgenland	900	1,3	+ 100	+0,15
Ostregion	87 600	7,0	+2 100	+0,17
Steiermark	5 300	1,4	- 0	-0,0
Kärnten	4 300	2,4	- 100	-0,04
Oberösterreich	13 700	2,9	+ 700	+0,15
Salzburg	11 900	6,3	+ 300	+0,16
Tirol	12 800	5,7	+ 100	+0,06
Vorarlberg	15 300	12,9	+ 400	+0,34
Österreich	150 900	5,4	+3 500	+0,13

Stellenangebot und Stellenandrang 1988

Übersicht 5

	Jahres- durchschnitt	Veränderung gegen das Vorjahr		Offene- Stellen- Rate ¹⁾ in %	Stellenandrang ²⁾	
		Absolut	in %		Jahres- durchschnitt	Veränderung gegen das Vorjahr
Wien	6 700	+ 300	+ 5,3	0,9	650	- 20
Niederösterreich	4 600	+ 1.100	+ 30,7	1,0	550	- 220
Burgenland	1 000	+ 100	+ 14,5	1,5	560	- 140
Steiermark	3.400	+ 200	+ 7,7	0,9	770	- 60
Kärnten	2.500	+ 200	+ 7,5	1,4	590	- 90
Oberösterreich	5 800	+ 1.000	+ 21,6	1,2	390	- 100
Salzburg	2.800	+ 500	+ 21,7	1,4	260	- 90
Tirol	2 700	+ 500	+ 23,7	1,2	420	- 140
Vorarlberg	1 800	+ 400	+ 25,4	1,5	180	- 60
Österreich	31.200	+ 4 300	+ 16,2	1,1	510	- 100

¹⁾ Offene Stellen in % der Summe aus unselbständig Beschäftigten und offenen Stellen - ²⁾ Arbeitslose je 100 offene Stellen

Mit der Erholung im Grundstoffbereich besserte sich auch der besonders hohe Stellenandrang in alten Industriegebieten (von 19 auf 13 Arbeitslose je offene Stelle)

Regional uneinheitlicher Anstieg der Industrieproduktion

Die österreichische Industrie erzeugte 1988 real (Index der Industrieproduktion, arbeitstägig bereinigt, ohne Energieversorgung) um 6,1% mehr als im Vorjahr. Der Rückgang im Jahr

Die Industriekonjunktur begünstigte die Regionen mit Grundstoff- und Investitionsgütererzeugung und benachteiligte Regionen, die überwiegend Konsumgüter produzieren. In den Randgebieten und Agglomerationen gingen auch 1988 durch die Stilllegung von Industriebetrieben mehr verloren, als durch Neugründungen geschaffen wurden.

Der Arbeitsmarkt in verschiedenen Gebietstypen

Übersicht 6

Jahresdurchschnitt

	Absolut	Arbeitslose		1988 1980 = 100	Stellenandrang		
		1988	Veränderung gegen das Vorjahr in %		1987	1988	
Agglomeration	44 550		+ 1,4	380	800	643	606
Zentralräume							
Skalenertragsorientiert	21 205		- 5,1	331	556	479	380
Spezialisiert	26.523		- 5,2	309	660	414	335
Alte Industriegebiete	7.801		- 0,9	313	1 894	1 317	968
Verdichtungsrande							
Ressourcenorientiert	15 072		- 8,4	239	1 288	793	608
Arbeitsintensiv	19.489		- 5,2	248	822	656	518
Randgebiete							
Modern	8 632		- 3,4	226	1 151	754	644
Stationär	15.359		- 6,4	257	1.560	1.020	783
Österreich	158.631		- 3,5	298	840	613	509

Q: Bundesministerium für Arbeit und Soziales

1987 konnte damit mehr als ausgeglichen werden, das Niveau von 1986 wurde um 4,4% überschritten

Die Expansion der Industrie wurde teils von der Vorleistungs- und teils von der Investitionsgüterproduktion (mit einer Abschwächung gegen Jahresende) getragen. Die inlandsproduktion von Konsumgütern profitierte von der Belebung der Konsumnachfrage noch kaum, sie stagnierte im Jahresdurchschnitt auf dem Vorjahresniveau. Insgesamt ergab sich eine recht differenzierte Industrieentwicklung, in der die Konjunktoreinflüsse und kurzfristig wirksame Folgen der Umstrukturierung einander überlagern.

die Dauerarbeitslosigkeit) blieb im Gegensatz zu anderen Bundesländern nahezu konstant.

Die Zahl der gemeldeten offenen Stellen nahm saisonbereinigt erst in der zweiten Jahreshälfte zu, im März 1989 überstieg sie bereits 40.000. Das deutet darauf hin, daß sich die Dynamik der Nachfrage noch bis in den Herbst 1989 nicht abschwächen dürfte. Die regionale Streuung der Jahresdurchschnittswerte entspricht weitgehend der Entwicklung der Beschäftigung, in Oberösterreich und Vorarlberg läßt die Beschleunigung gegen Jahresende darauf schließen, daß die Nachfrage zu Salzburg und Tirol aufschließen könnte.

Die Arbeitslosigkeit betrifft mittel- und kurzfristig die Verdichtungsregionen (Agglomerationen Zentralräume, alte Industriegebiete) deutlich stärker als die weniger industrialisierten Gebiete. 1988 sank sie in manchen Randgebieten und Verdichtungsran-

dern um 6% bis 8%, in den alten Industriegebieten z. B. um nur etwa 1%.

Seit dem Höhepunkt der Rezession (1983) hat sich der Stellenandrang in den Randgebieten etwa halbiert, in den Agglomerationen ist er um nur ein Viertel zurückgegangen.

Indikatoren der Industrieentwicklung

Übersicht 7

Jahresdurchschnitt

	Produktionsindex ¹⁾	Produktionswert	Geleistete Arbeiterstunden		Beschäftigte
			1988 in % von 1987	Österreich = 100	
Wien	96,7	99,5	97,0	98,3	
Niederösterreich	103,4	98,3	100,7	101,1	
Burgenland	94,5	91,9	105,6	104,7	
Steiermark	97,6	99,7	99,1	98,4	
Kärnten	102,5	104,4	104,1	108,3	
Oberösterreich	101,6	101,9	99,6	99,2	
Salzburg	100,2	101,1	103,3	103,8	
Tirol	101,0	99,4	102,0	102,5	
Vorarlberg	95,4	98,1	99,5	100,1	
Österreich	100,0	100,0	100,0	100,0	

¹⁾ Nach Redaktionsschluß wurde bekannt, daß der Index der Industrieproduktion für die Nahrungsmittelindustrie im Burgenland einen Aufarbeitungsfehler enthält. Die revidierten Werte, die das Gesamtergebnis im Burgenland noch weiter nach unten drücken dürften, konnten hier nicht mehr berücksichtigt werden.

Produktion der Industrie 1988

Übersicht 8

	Wien	Nieder- österreich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Oberösterreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Österreich
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Vorleistungen	+ 3,1	+12,5	+ 9,0	+ 7,2	+ 7,7	+10,6	+ 5,5	+ 9,9	+ 4,9	+ 8,9
Für Nahrungsmittel	- 0,2	+ 7,9	-40,0	+ 6,7	+ 1,5	+ 2,8	-15,1	+ 4,5	+33,4	+ 6,4
Textilien	-24,7	+ 1,0	+10,2	+ 1,1	- 0,8	+ 8,2	+ 2,2	- 4,8	- 2,3	+ 1,2
Holz, Papier	+ 9,2	+15,9	+ 7,6	+ 7,4	+11,4	+11,5	+19,4	+ 8,4	+ 7,3	+10,6
Chemie	+ 5,3	+21,2	+ 2,0	+11,6	+ 2,3	+10,6	+ 6,0	+ 7,8	+ 7,3	+11,2
Steine, Glas		+ 6,0	-	+ 2,4	+18,6	+13,4		+ 4,7	+23,4	+ 8,0
Grundmetall		+25,1	-	- 8,6	+ 2,3	+ 8,5	+ 4,7			+ 2,2
Eisen, Metalle	+ 6,4	+16,6	+35,1	+ 9,1	+10,6	+12,0	+ 9,7	+ 7,0	+11,5	+10,9
Bauwirtschaft	+ 3,9	+11,0	+ 9,5	+27,6	+ 5,8	+ 3,1	+ 1,6	+16,7	+13,2	+11,0
Sonstige Bereiche	+ 0,3	+ 2,3	+ 7,8	+ 5,3	+ 5,0	+23,7	+ 1,3	+24,6	+ 1,4	+ 8,4
Ausrüstungsinvestitionen	+ 0,5	+10,8	+12,7	- 1,0	+24,9	+ 7,5	+ 9,5	+ 5,4	+ 7,3	+ 5,3
Für Fahrzeuge	+ 9,8	+51,8		-19,5		+22,1	- 9,9	+10,4	+36,8	+16,9
Maschinen Elektro	- 4,5	+ 0,6	+ 8,5	+ 0,4	+24,5	+ 5,7	+14,4	+ 1,5	- 1,1	+ 1,2
Sonstige	+21,7	+20,2	+18,4	+ 4,9	+26,5	+ 3,9	- 7,7	+13,0	+11,2	+13,7
Konsumgüter	+ 3,1	+ 0,2	-12,3	- 7,9	+ 5,8	- 2,2	+ 5,7	+ 1,7	- 4,9	- 0,1
Verbrauchsgüter	+ 2,7	+ 2,7	-16,9	+ 6,4	+ 1,4	- 0,5	+ 6,4	+ 3,6	+ 2,9	+ 2,1
Kurzlebige Konsumgüter	- 0,5	- 5,6	- 8,7	- 3,5	+ 6,1	- 8,4	+ 2,7	- 0,7	+ 3,1	- 2,9
Langlebige Konsumgüter	+ 6,9	+ 6,9	-36,0	-32,7	+10,0	+ 2,3	+14,8	+ 1,7	-21,1	- 0,6
Energieversorgung	- 3,4	- 1,4	-30,7	- 8,1	- 2,8	+ 1,5	+ 7,0	- 4,6	- 3,8	- 2,3
Elektrizität	- 3,0	-11,0	-40,3	- 8,0	- 2,9	- 1,3	+ 8,0	- 4,5	- 4,0	- 4,5
Gas und Wärme	- 2,0	- 5,5	-17,7	+33,1	+ 2,4	+16,1	- 6,1	- 5,1	+ 2,5	+ 4,4
Sonstige Produkte	-12,4	+ 5,8	-	-33,2	-	- 6,5	-	-	-	+ 1,8
Insgesamt	+ 1,0	+ 7,1	- 2,9	+ 2,1	+ 5,0	+ 7,0	+ 6,5	+ 5,0	+ 0,6	+ 4,4
Ohne Energie	+ 2,4	+ 9,5	+ 0,1	+ 3,4	+ 8,6	+ 7,8	+ 6,3	+ 7,4	+ 1,6	+ 6,1

Index der Industrieproduktion 1986=100 arbeitstägig bereinigt 2 Aufarbeitung; vgl den Hinweis in Übersicht 7

Spiegel dieser Differenziertheit ist die regionale Dynamik. Der Zuwachs der Industrieproduktion im Durchschnitt des Jahres 1988 teilt die Bundesländer in zwei Gruppen: In Wien

(Veränderung gegen das Vorjahr +2,4%), dem Burgenland (+0,1%), der Steiermark (+3,4%) und in Vorarlberg (+1,6%) stieg die Industrieproduktion nur wenig über das — groß-

teils niedrige — Niveau des Vorjahres. Meist wurde gerade das Produktionsniveau von 1986 wieder erreicht, im Burgenland wurde selbst dieses erheblich unterschritten. Die Wiener In-

Produktion der Industriebranchen 1988

Übersicht 9

	Wien	Nieder- österreich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Oberösterreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Österreich
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Bergwerke	-	-17,0	-	-23,2	+ 3,6	-10,2	- 4,9	-30,6	-	-18,1
Magnesitindustrie	-	-	-	- 4,6	+ 5,3	-	-	+ 5,3	-	- 0,6
Eisenhütten	-	-	-	+ 6,4	-	-	-	-	-	+ 8,0
Erdölindustrie	-12,5	+ 4,8	-	-	-	-	-	-	-	+ 6,2
Steine-, Keramikindustrie	- 2,8	+ 8,3	+20,4	+ 6,3	+ 7,4	+ 3,2	+ 5,9	+11,1	+ 4,4	+ 6,1
Glasindustrie	- 8,6	- 2,3	-	- 0,0	+17,7	- 0,2	-	-	-	- 1,3
Chemieindustrie	+ 7,1	+15,6	+ 5,8	+ 0,9	+ 6,5	+13,2	+ 6,8	+16,4	+10,1	+11,6
Papierherzeugung	-	+10,4	-	+12,6	+ 9,2	+20,2	-	-	-	+13,6
Papierverarbeitung	+ 5,3	+14,8	-	+ 5,9	+ 3,6	+ 4,3	-	-	+ 9,3	+ 6,3
Sägewerke	-	+17,9	-	+11,3	+10,8	+ 7,3	+ 9,9	+11,5	+14,4	+11,5
Holzverarbeitung	+ 7,2	+11,9	+ 6,7	+ 6,6	+11,3	+ 8,6	+ 1,6	+ 4,3	- 0,4	+ 6,1
Nahrungsmittelindustrie	+ 3,6	+ 4,0	-17,3	+ 6,0	+ 1,3	+ 0,1	+ 5,6	+ 9,3	+ 6,6	+ 2,8
Tabakindustrie	-17,3	- 5,5	-	- 2,8	-	- 3,3	-	- 0,2	-	- 5,0
Lederherzeugung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	- 8,2
Lederverarbeitung	- 6,0	-27,0	-	- 5,6	+ 7,4	-24,4	- 6,3	-15,7	-	-10,4
Glebereien	-16,8	+10,8	-	+ 31,1	-	+12,2	-	+ 9,7	+15,4	+13,2
NE-Metallhütten	+ 5,3	+23,6	-	-	-	+ 9,1	-	-	-	+15,3
Maschinen- und Stahlbau	+ 6,3	+12,8	+29,5	- 1,3	+17,0	+ 1,9	+ 8,7	+ 1,6	+17,2	+ 5,2
Fahrzeugindustrie	+10,6	+13,4	-	-13,5	+ 1,4	+24,9	+ 1,8	- 0,1	-	+12,0
Eisen-, Metallwarenindustrie	+ 7,4	+ 8,8	+ 2,0	+ 20,7	+17,1	+ 2,1	+11,0	+25,6	+10,1	+11,3
Elektroindustrie	- 2,6	+ 1,5	+20,9	- 7,6	+11,7	+ 6,6	+ 9,3	+12,1	-13,7	+ 0,9
Textilindustrie	+10,4	+ 8,7	+ 1,4	- 0,9	+ 2,0	+14,2	+12,6	- 6,7	- 1,7	+ 3,7
Bekleidungsindustrie	- 6,5	- 6,5	- 2,5	- 3,2	- 6,6	-11,1	+12,7	- 8,8	-15,9	- 5,9
Gasversorgung	-	-	-	- 2,5	-	+ 0,8	-	-	+ 2,9	- 1,6
Fernwärmeversorgung	-	-	-	+128,2	-	- 5,9	-	-	-36,8	+ 7,8
Elektrizitätserzeugung	- 3,0	-11,0	-40,3	- 8,0	- 2,9	- 1,3	-	- 4,5	- 4,0	- 4,5
Insgesamt	+ 1,0	+ 7,1	- 2,9	+ 2,1	+ 5,0	+ 7,0	+ 6,5	+ 5,0	+ 0,6	+ 4,4
Ohne Energie	+ 2,4	+ 9,5	+ 0,1	+ 3,4	+ 8,6	+ 7,8	+ 6,3	+ 7,4	+ 1,6	+ 6,1

Index der Industrieproduktion 1986=100 arbeitstägig bereinigt 2 Aufarbeitung; vgl den Hinweis in Übersicht 7

Beschäftigung und Produktivität in der Industrie 1988

Übersicht 10

	Beschäftigung ¹⁾		Produktion je Beschäftigten ²⁾		Geleistete Stunden je Arbeiter
	Jahresdurchschnitt	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Jahresdurchschnitt	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Wien	102 400	- 3,8	106,0	+ 6,5	+ 0,2
Niederösterreich	90 900	- 1,0	113,7	+10,7	+ 0,7
Burgenland	9 800	+ 2,5	82,9	- 2,4	+ 1,6
Steiermark	84 100	- 3,0	107,6	+ 6,6	+ 1,1
Kärnten	29 000	+ 0,6	109,2	+ 7,9	+ 1,5
Oberösterreich	124 800	- 2,9	112,4	+11,0	+ 1,1
Salzburg	22 800	+ 1,6	111,2	+ 4,6	- 0,1
Tirol	29 300	+ 0,3	110,5	+ 7,0	+ 0,0
Vorarlberg	32 400	- 2,0	105,3	+ 3,7	+ 1,1
Österreich	525 500	- 2,1	109,8	+ 8,3	+ 0,8

Q. Österreichisches Statistisches Zentralamt. — ¹⁾ Endgültige Werte (gerundet), bereinigt um den Saldo von Beschäftigten in Betrieben die neu in die Industriestatistik aufgenommen wurden, und solchen, die ausgeschieden wurden (Bereichwechsler). Das sind für 1988 für Österreich insgesamt - 102 Beschäftigte - ²⁾ Produktionsindex: vgl. den Hinweis in Übersicht 7

Verdienste in der Industrie 1988

Übersicht 11

Ohne Bauindustrie

	Brutto-Monatsverdienste je Industriebeschäftigten	
	Jahresdurchschnitt	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Wien	25 525	+ 3,4
Niederösterreich	22 087	+ 4,2
Burgenland	16 049	+ 3,6
Steiermark	21 136	+ 3,6
Kärnten	19 704	+ 5,3
Oberösterreich	22 440	+ 4,7
Salzburg	21 730	+ 3,4
Tirol	21 355	+ 3,2
Vorarlberg	20 961	+ 5,4
Österreich	22 319	+ 4,0

Q. Österreichisches Statistisches Zentralamt

industrie erzeugte vor allem weniger Investitionsgüter, auch die Produktion von Baustoffen ließ nach. In den anderen drei Bundesländern hingegen waren es vor allem Einbußen in der Konsumgüterproduktion (im Burgenland hauptsächlich in der Nahrungsmittelerzeugung), die von Zuwächsen in den meisten anderen Sparten nur knapp ausgeglichen werden konnten.

In der zweiten Gruppe von Bundesländern hingegen — in Nieder-

österreich (Veränderung gegen das Vorjahr +9,5%), Kärnten (+8,6%), Oberösterreich (+7,8%), Salzburg (+6,3%) und Tirol (+7,4%) — wuchs die Industrieproduktion kräftig, und zwar auch im Zweijahresvergleich. Das gute Abschneiden dieser Bundesländer stützte sich auf Zuwächse in der Erzeugung von Vorprodukten, aber auch von Investitionsgütern. Insbesondere der Fahrzeugbau in Oberösterreich und die Erzeugung von Ei-

sen- und Metallwaren in Kärnten und Tirol wuchsen kräftig. Nur in Kärnten (Elektroindustrie) und in Salzburg wurden außerdem deutlich mehr Konsumgüter erzeugt als im Vorjahr.

Höhepunkt des Beschäftigungsabbaus überschritten

Die Beschäftigung war in der Industrie auch 1988 rückläufig (Jahresdurchschnitt -2,1%). Gegen Jahres-

Neugründungen von Industriebetrieben und -betriebsstätten im Jahr 1988

Übersicht 12

	Wien	Niederösterreich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Oberösterreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Österreich	Arbeitsplätze ¹⁾
Bergwerke	—	1	1	—	—	—	—	—	—	2	—
Eisenhütten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erdölindustrie	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—
Steine-, Keramikindustrie	—	1	2	2	—	1	—	—	—	6	98
Glasindustrie	—	1	—	1	1	—	—	—	—	3	—
Chemieindustrie	2	2	—	4	—	4	—	—	—	12	216
Papierherzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Papierverarbeitung	—	1	—	1	—	1	—	—	—	3	—
Audiovisionsindustrie ²⁾	7	8	—	7	5	4	6	3	1	41	102
Sägeindustrie ³⁾	—	4	1	1	—	—	1	2	3	12	39
Holzverarbeitung	1	4	—	3	2	3	—	1	2	16	273
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	2	—	—	1	—	1	3	2	—	9	159
Lederherzeugung	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—
Lederverarbeitung	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—
Gießereien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
NE-Metallindustrie	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—
Maschinen- und Stahlbau	4	2	—	6	5	4	—	3	4	28	593
Fahrzeugindustrie	6	1	—	—	—	—	1	—	—	8	366
Eisen- und Metallwarenindustrie	4	4	—	5	2	7	1	1	—	24	468
Elektroindustrie	2	1	1	1	—	4	2	1	—	12	172
Textilindustrie	—	1	—	—	—	2	1	1	2	7	139
Bekleidungsindustrie	1	—	—	—	—	2	2	1	—	6	216
Gas- und Wärmeversorgung	1	5	—	3	1	6	2	1	—	19	23
Wasserversorgung	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—
Insgesamt	30	36	5	37	18	39	20	16	12	213	3 106
Arbeitsplätze ²⁾	659	407	148	702	157	538	159	242	94	3 106	—
In Betrieben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
mit bis zu 19 Beschäftigten	126	135	19	142	74	201	58	58	94	907	29 2%
mit 20 bis 99 Beschäftigten	240	272	129	361	83	337	101	22	—	1 545	49 7%
mit über 100 Beschäftigten	293	—	—	199	—	—	—	162	—	654	21 1%

Als Zeitpunkt der Gründung wurde der Monat vor Eingang der ersten industriestatistischen Meldung angenommen. — ¹⁾ Gezählt wurden die Arbeitsplätze zum Jahresende — ²⁾ Außerdem 115 Neugründungen ohne Arbeitnehmer (Videofilmverleiher) — ³⁾ Außerdem 3 Neugründungen ohne Arbeitnehmer

Stilllegungen von Industriebetrieben und -betriebsstätten im Juni 1988

Übersicht 13

	Wien	Niederösterreich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Oberösterreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Österreich	Arbeitsplätze ¹⁾
Bergwerke	—	—	—	2	1	—	—	1	—	4	68
Eisenhütten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erdölindustrie	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Steine- Keramikindustrie	2	—	—	1	1	2	—	2	1	9	104
Glasindustrie	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—
Chemieindustrie	7	3	—	1	3	4	2	—	—	20	400
Papierherzeugung	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—
Papierverarbeitung	2	2	—	1	—	—	—	—	—	5	47
Audiovisionsindustrie ²⁾	6	1	—	3	—	2	2	—	—	14	57
Sägeindustrie ³⁾	—	8	—	2	—	4	—	2	2	18	55
Holzverarbeitung	—	3	1	1	—	1	1	—	—	7	247
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	9	—	—	4	—	1	—	—	—	14	261
Lederherzeugung	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—
Lederverarbeitung	1	1	1	2	—	3	1	—	—	9	752
Gießereien	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
NE-Metallindustrie	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Maschinen- und Stahlbau	3	1	—	4	—	3	—	—	2	13	377
Fahrzeugindustrie	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—
Eisen- und Metallwarenindustrie	4	4	1	3	—	6	2	1	1	22	355
Elektroindustrie	3	2	—	2	1	2	1	1	—	12	262
Textilindustrie	1	—	—	1	—	1	2	2	4	11	189
Bekleidungsindustrie	1	2	1	3	1	2	—	5	3	18	372
Gas- und Wärmeversorgung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Insgesamt	40	29	4	30	7	34	11	14	13	182	3.843
Arbeitsplätze ²⁾	1 116	560	227	528	89	903	145	155	120	3.843	
In Betrieben											
mit bis zu 19 Beschäftigten	134	121	7	159	40	114	43	59	57	734	19,1%
mit 20 bis 99 Beschäftigten	472	439	77	175	49	350	102	96	63	1.823	47,4%
mit über 100 Beschäftigten	510	—	143	194	—	439	—	—	—	1.286	33,5%

¹⁾ Drei Monate vor der letzten industriestatistischen Meldung der stillgelegten Betriebe — ²⁾ Außerdem 104 Stilllegungen von Betrieben ohne Arbeitnehmer (vorwiegend Videofilmverleiher) — ³⁾ Außerdem 59 Stilllegungen von Betrieben ohne Arbeitnehmer

ende schrumpften die Raten allerdings stark (Dezember - 0,7%) und in manchen Bundesländern — etwa im Burgenland (vor allem in der Elektroindustrie) und in Salzburg — konnte der Beschäftigtenstand auch im Durchschnitt gegenüber dem Vorjahr deutlich in Kärnten und in Tirol (wie in Salzburg vor allem in den Eisen-Metall-Branchen) knapp ausgeweitet werden. Die Hauptlast des Beschäftigtenabbaus der österreichischen Industrie entfiel auf Wien, Oberösterreich und die Steiermark. Nur in diesen drei Bundesländern gab z. B. der Technologiesektor, der sonst überall Zuwächse aufwies, Arbeitskräfte ab.

Zurückhaltung bei Investitionen und Neugründungen

Ihre Investitionen planten die österreichischen Industrieunternehmen 1988 vorsichtig. Auch diese Entwicklung war allerdings regional differenziert: In Wien, dem Burgenland und in Oberösterreich investierte die Industrie 1988 viel mehr als im Vorjahr, in der Steiermark, in Salzburg und Tirol hingegen weniger.

Der gedämpften Investitionstätig-

Regionale Verteilung der Betriebsbewegungen in der Industrie 1988

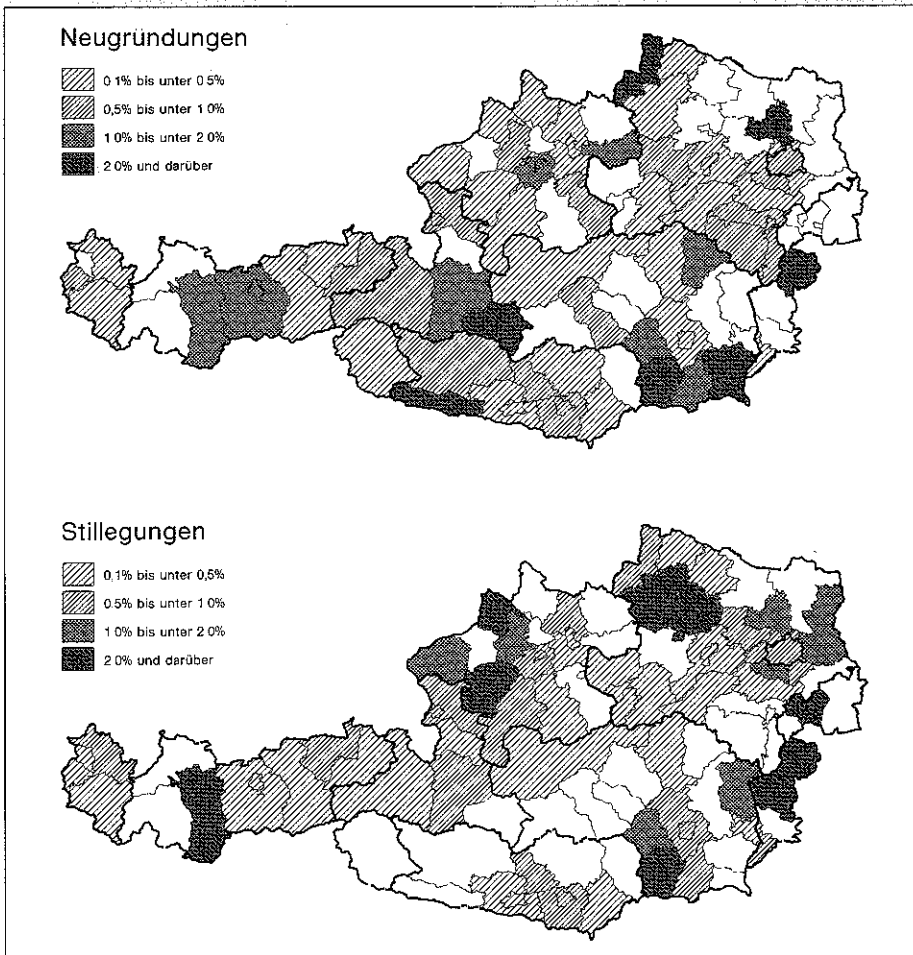
Übersicht 14

	Neugründungen		Stilllegungen		Saldo der Betriebsbewegungen		Gründungsrate ¹⁾	Stilllegungsrate ¹⁾
	Betriebe	Arbeitsplätze ²⁾	Betriebe	Arbeitsplätze ²⁾	Betriebe	Arbeitsplätze		
Agglomerationen	36	701	44	1.260	- 8	- 559	0,5	0,9
Zentralräume								
Skalenertragsorientiert	30	378	28	655	+ 2	- 277	0,3	0,5
Spezialisiert	64	814	51	691	+ 13	+ 123	0,7	0,6
Alte Industriegebiete	13	203	5	28	+ 8	+ 175	0,5	0,1
Verdichtungsråder								
Ressourcenorientiert	11	160	10	189	+ 1	- 29	0,4	0,5
Arbeitsintensiv	26	188	15	122	+ 11	+ 66	0,3	0,2
Randgebiete								
Modern	11	158	12	325	- 1	- 167	1,1	2,2
Stationär	22	504	17	573	+ 5	- 69	2,0	2,2
Österreich	213	3.106	182	3.843	+ 31	- 737	0,5	0,7
Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Agglomerationen	- 45,5	+ 13,8	- 15,4	+ 76,0				
Zentralräume								
Skalenertragsorientiert	- 16,7	- 42,4	+ 21,7	+ 18,7				
Spezialisiert	+ 8,5	- 0,9	- 12,1	- 60,9				
Alte Industriegebiete	- 7,1	- 9,4	- 61,5	- 91,6				
Verdichtungsråder								
Ressourcenorientiert	- 42,1	- 33,6	+ 25,0	+ 19,6				
Arbeitsintensiv	+ 0,0	- 52,6	- 42,3	- 71,4				
Randgebiete								
Modern	+ 83,3	+ 187,3	+ 50,0	+ 83,6				
Stationär	+ 29,4	+ 104,1	- 37,0	- 15,0				
Österreich	- 12,4	- 4,6	- 15,4	- 20,0				

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. — ¹⁾ Arbeitsplätze in 1988 neugegründeten bzw. stillgelegten Betrieben, in % der Industriebeschäftigten 1987 insgesamt — ²⁾ Als Zeitpunkt der Gründung wurde der Monat vor Eingang der ersten industriestatistischen Meldung angenommen. Gezählt wurden die Arbeitsplätze zum Jahresende — ³⁾ Drei Monate vor der letzten industriestatistischen Meldung

Arbeitsplätze in 1988 neugegründeten und stillgelegten Industriebetrieben
In % der Industriearbeitsplätze insgesamt

Abbildung 2



Hohen Neugründungsraten im Umland der Städte und in einigen ländlichen Randgebieten standen hohe Stilllegungsraten vor allem im Osten sowie im Westen Oberösterreichs gegenüber. In den südlichen Randgebieten der Steiermark und Kärntens sowie zum Teil auch in den alten Industriegebieten überwogen die Neugründungen.

keit entsprach auch eine deutliche Zurückhaltung der Unternehmer bei Neugründungen. Die Zahl der im Jahr 1988 neu gegründeten Industriebetriebe lag mit 213 zwar annähernd im Durchschnitt der letzten zehn Jahre, die Zahl der neu geschaffenen Arbeitsplätze (3.100) war die niedrigste seit Anfang der siebziger Jahre. Die Durchschnittsgröße der neugegründeten Betriebe verringert sich seit Jahren ständig. Offenbar kommen große Industrieansiedlungen immer seltener vor.

1988 gingen aber auch weniger Industriearbeitsplätze durch Betriebsstilllegungen verloren (3.800, 182 Betriebe). Die Betriebsbewegungen ergaben einen positiven Saldo der Zahl der Betriebe und einen negativen Saldo der Zahl der Arbeitsplätze. In vier Bundesländern (Steiermark, Kärnten, Salzburg und Tirol) wurden durch

Neugründungen mehr Industriearbeitsplätze geschaffen als „stillgelegt“, in allen anderen Bundesländern war der Saldo negativ. Der Branchenschwerpunkt der Neugründungen lag

neuerlich im Eisen-Metall-Bereich, jener der Stilllegungen hingegen im Leder-Bekleidungs-Sektor.

Die Betriebsbewegungen belebten sich 1988 vor allem in den Randgebieten. Die Gründungsrate war hier weiterhin höher als in den anderen Gebietstypen, insbesondere in den Zentralräumen und den Verdichtungsrandern. Allerdings lagen auch die Stilllegungsraten über dem Durchschnitt. Damit blieben die Arbeitsplatzsaldo in den Randgebieten (und auch in den Agglomerationen) negativ.

Wohnbauboom verlängert Baukonjunktur

Die Bauleistung überstieg das Vorjahresniveau 1988 real um 4,2%, die Umsätze des Bauhauptgewerbes und der Bauindustrie wuchsen um

Der Wohnbau führte die Bauwirtschaft in Wien, Niederösterreich, Oberösterreich und Vorarlberg in die Hochkonjunktur. Die Leistungen für öffentliche Auftraggeber blieben wegen der Sparmaßnahmen im Rahmen der Budgetkonsolidierung unter dem Vorjahresniveau.

6,7%. Die Baukonjunktur wurde überwiegend vom Hochbau getragen, der Tiefbau stagnierte; im Straßen- und Kraftwerksbau dürfte dies auf die Nachfrageschwäche, im sonstigen Tiefbau (nach drei Jahren mit zweistelligen Zuwachsraten) auf Kapazitätsengpässe zurückzuführen sein.

Die regionale Differenzierung der Baukonjunktur steht in engem Zusammenhang mit der Entwicklung im

Produktionswert in der Bauindustrie und im Bauhauptgewerbe 1988

Übersicht 15

Nominell

	Hochbau	Tiefbau	Insgesamt	Für öffentliche Auftraggeber	Für private Auftraggeber
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Wien	+ 10,6	- 4,1	+ 6,0	- 9,0	+ 17,8
Niederösterreich	+ 15,5	+ 19,3	+ 17,1	+ 17,0	+ 17,1
Burgenland	+ 9,2	+ 1,0	- 0,6	+ 9,7	- 7,9
Steiermark	+ 6,5	- 1,6	+ 1,1	- 6,8	+ 8,6
Kärnten	- 4,1	- 4,4	- 1,5	- 4,8	+ 1,9
Oberösterreich	+ 14,3	- 6,7	+ 6,3	- 14,4	+ 24,4
Salzburg	+ 30,2	- 5,1	+ 9,1	- 0,3	+ 15,8
Tirol	+ 5,4	+ 4,5	+ 3,9	- 10,8	+ 15,5
Vorarlberg	+ 23,0	- 3,8	+ 6,9	+ 0,4	+ 10,9
Österreich	+ 12,3	+ 0,1	+ 6,7	- 4,1	+ 15,3

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Vorjahr im Burgenland, in der Steiermark und in Kärnten kam es — nach antizyklischen Bauausgaben in der Rezession — nach 1984 zu keinem Aufschwung, seither stagniert die Bautätigkeit. In der Steiermark und in Kärnten blieb die Belegung im Wohnbau aus (daß der Wohnungsmarkt infolge von Abwanderungen sehr flau ist, ist nicht auszuschließen), in Kärnten wurden darüber hinaus größere Tiefbauprojekte abgeschlossen. Im Burgenland gingen die Umsätze mit Adaptierungen um die Hälfte zurück, und das konnte durch Zuwächse im Hochbau nicht ganz kompensiert werden.

In Salzburg und Tirol entwickelte sich die Bautätigkeit sehr gleichmäßig. Nach leichten Rückschlägen im Vorjahr holte Salzburg 1988 — ganz besonders im Wohnbau — auf (Bauumsätze +9%)

In Wien, Niederösterreich, Oberösterreich und Vorarlberg ist der Zyklus der Baukonjunktur deutlich ausgeprägt. Niederösterreich, bisher Nachzügler im Aufschwung, konnte 1988 aufschließen und erzielte mit +17% den mit Abstand größten Umsatzzuwachs. Nur hier expandierte auch der Tiefbau kräftig. Aber nur in Wien wuchsen die Bauumsätze mittelfristig deutlich überdurchschnittlich.

In Wien waren nach ungewöhnlichen Umsatzsteigerungen im sonstigen Tiefbau bereits Überhitzungserscheinungen zu beobachten gewesen, und nicht unerwartet ging der Umsatz 1988 wieder zurück. Der einsetzende Wohnbauboom (60% der Umsatzzuwächse im Wohnbau entfallen auf Wien) schob aber den oberen

Wendepunkt der Baukonjunktur noch hinaus, da in diesem Bereich noch Kapazitätsreserven bestanden.

Auch für Oberösterreich und Vorarlberg gilt dieses Entwicklungsmuster (Rückgänge im sonstigen Tiefbau, Zuwächse im Wohnbau), überdies expandierte der Wirtschaftsbau (sonstiger Hochbau) kräftig. Die Expansion der Bauwirtschaft wurde ganz von privaten Auftraggebern (bzw. Sonderfinanzierungsgesellschaften) finanziert, die Leistungen für öffentliche Auftraggeber erreichten das Vorjahresniveau nicht (Ausnahmen: Niederösterreich, Burgenland).

Handelsumsätze in der Ostregion unter den Erwartungen

Die rege Konsumnachfrage und der lebhaftere Außenhandel kurbelten den Handel 1988 an. Der Einzelhandel setzte real um 3,8%, der Großhandel um 10% (bereinigt um das Kompensationsgeschäft um 8,5%) mehr um als im Vorjahr. In den meisten westlichen Bundesländern (Ausnahme: Tirol) nahmen die Umsätze sowohl im Groß- als auch im Einzelhandel stärker zu als in der Ostregion (Ausnahme: Einzelhandel im Burgenland). Daß sich der Einkaufstourismus der Ungarn insbesondere im Wiener Einzelhandel erstaunlich wenig niederschlug, dürfte statistische Gründe haben („Schwarzkäufe“, Verzögerungen bei der Erfassung von Unternehmensneugründungen).

1988 nahm die Nachfrage nach Leistungen der österreichischen Fremdenverkehrswirtschaft nach längerer Unterbrechung kräftig zu (Ankünfte im Kalenderjahr +4,7%, Über-

nachtungen +1,8%). Das Wachstum stützte sich nicht auf Haupturlauber, die zunehmend entferntere Urlaubsziele wählen, sondern auf die Zweit- und Drittouristen, die kürzer verweilen.

Nachfrage der Ausländer begünstigt Tourismus

len (durchschnittliche Aufenthaltsdauer -2,7%). Für Kurzurlauber aus dem Ausland bleibt Österreich weiterhin (Ankünfte der Ausländer +5,1%) ein attraktiveres Reiseziel als für Österreicher selbst (+3,3%). Regional driftete das Wachstum nicht allzu sehr auseinander, wengleich die westli-

Die Nachfrage jener Gäste aus dem Ausland, die nicht ihren Haupturlaub in Österreich verbringen, belebte sowohl die Winter- als auch die Sommersaison. Die Fremdenverkehrswirtschaft der westlichen Bundesländer konnte mit der Dynamik im Osten Österreichs (Städtetourismus, Naherholung) und in Kärnten nicht mithalten.

chen Bundesländer mit der Dynamik im Osten (vom Städtetourismus getragen) und in Kärnten (günstige Wetterbedingungen in beiden Saisonen) nicht mithalten konnten. Besonders Tirol mußte von seiner führenden Stellung Marktanteile abgeben (Anteil an den Nächtigungen in Österreich 1988 33,8%).

Gute Wintersaison

Obwohl die Wachstumsphase im Wintersportzyklus zu Ende geht, hat sich im Winterhalbjahr 1987/88 die Zunahme der Fremdenverkehrsnachfrage beschleunigt (Ankünfte +5,0%, Übernachtungen +2,3%). Dies ist al-

Umsätze im Handel 1988 Übersicht 16

Jahresdurchschnitt

	Großhandel	Einzelhandel
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Wien	+ 7,2	+ 3,3
Niederösterreich	+ 7,3	+ 6,7
Burgenland	+ 1,6	+11,1
Steiermark	+ 0,3	+ 1,6
Kärnten	+10,8	+ 8,8
Oberösterreich	+22,7	+ 7,4
Salzburg	+11,2	+ 8,6
Tirol	+ 5,3	+ 0,8
Vorarlberg	+11,6	+ 5,8
Österreich	+ 9,4	+ 5,0

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. Nominale Indizes der Nettowerte (ohne Mehrwertsteuer) Ø 1973 = 100

Reiseverkehr im Kalenderjahr 1988 Übersicht 17

	Insgesamt	Inländer In 1 000	Übernachtungen			
			Ausländer	Insgesamt	Inländer	Ausländer
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Wien	6.290,9	695,4	5.595,5	+7,0	+9,6	+6,7
Niederösterreich	6.168,7	4.128,3	2.040,4	+2,0	-1,3	+9,4
Burgenland	2.042,8	1.198,3	844,5	-0,7	-4,5	+5,2
Steiermark	8.688,8	5.428,5	3.260,2	+1,0	-0,3	+3,1
Kärnten	16.979,6	4.222,3	12.757,3	+3,9	+4,0	+3,8
Oberösterreich	7.344,3	3.822,0	3.522,3	+1,8	+0,3	+3,4
Salzburg	21.162,7	5.116,7	16.046,0	+1,5	+0,2	+2,0
Tirol	39.120,6	2.695,0	36.425,6	+0,7	-0,4	+0,8
Vorarlberg	7.913,9	830,6	7.083,3	+0,8	+4,8	+0,4
Österreich	115.712,2	28.137,1	87.575,1	+1,8	+0,5	+2,2

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. Einschließlich Campingplätze und sonstige Unterkünfte

Reiseverkehr
In allen Fremdenunterkünften

Übersicht 18

	Übernachtungen			Ankünfte			Übernachtungen			Ankünfte		
	Insgesamt	Inländer	Ausländer	Insgesamt	Inländer	Ausländer	Insgesamt	Inländer	Ausländer	Insgesamt	Inländer	Ausländer
	In 1 000			Winterhalbjahr (November 1987 bis April 1988)			Veränderung gegen das Vorjahr in %			Sommerhalbjahr (Mai bis Oktober 1988)		
Wien	2 133	327	1 806	857	155	702	+ 14,2	+ 9,5	+ 15,1	+ 17,0	+ 12,0	+ 18,2
Niederösterreich	1 908	1 498	410	422	285	137	+ 17	- 10	+ 12,8	+ 4,2	- 12	+ 17,6
Burgenland	330	295	35	57	43	14	+ 3,0	+ 4,2	- 5,6	- 3,7	- 3,4	- 4,5
Steiermark	3 457	2 078	1 379	678	447	232	+ 3,2	- 0,2	+ 8,9	+ 5,8	+ 2,8	+ 12,0
Kärnten	2 559	987	1 572	460	210	250	+ 7,5	+ 7,4	+ 7,6	+ 12,4	+ 10,6	+ 14,1
Oberösterreich	1 934	1 275	659	448	284	164	- 2,3	- 3,5	+ 0,0	+ 0,3	- 0,8	+ 2,3
Salzburg	11 120	3 072	8 048	1 925	600	1 325	+ 1,9	- 0,9	+ 3,0	+ 3,2	+ 0,2	+ 4,6
Tirol	20 233	1 394	18 839	3 212	309	2 902	+ 1,6	+ 0,2	+ 1,7	+ 3,8	+ 4,2	+ 3,8
Vorarlberg	4 407	389	4 018	741	94	647	+ 0,6	+ 5,2	+ 0,2	+ 1,8	+ 7,4	+ 1,0
Österreich	48 080	11 314	36 766	8 800	2 428	6 372	+ 2,3	+ 0,3	+ 3,0	+ 5,0	+ 2,6	+ 5,9
Wien	4 074	352	3 721	1 582	157	1 425	+ 2,2	+ 6,3	+ 1,8	+ 4,5	+ 7,0	+ 4,2
Niederösterreich	4 263	2 637	1 625	990	462	529	+ 3,0	- 0,6	+ 9,5	+ 7,9	+ 1,7	+ 13,9
Burgenland	1 714	905	810	349	186	163	- 1,4	- 7,0	+ 5,8	+ 5,4	+ 1,5	+ 10,1
Steiermark	5 269	3 360	1 909	1 092	649	442	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,8	+ 1,7	+ 0,3	+ 3,9
Kärnten	14 451	3 242	11 208	1 909	529	1 381	+ 3,4	+ 3,4	+ 3,4	+ 3,9	+ 4,7	+ 3,6
Oberösterreich	5 393	2 522	2 871	1 131	481	650	+ 2,6	+ 0,7	+ 4,4	+ 5,6	+ 1,1	+ 9,2
Salzburg	10 172	2 047	8 126	2 131	457	1 675	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,9	+ 5,0	+ 8,5	+ 4,1
Tirol	19 264	1 296	17 968	3 675	354	3 321	+ 1,3	- 0,8	+ 1,5	+ 3,6	+ 2,1	+ 3,8
Vorarlberg	3 557	441	3 115	736	137	599	+ 2,2	+ 6,3	+ 1,6	+ 4,6	+ 8,2	+ 3,8
Österreich	68 155	16 803	51 352	13 596	3 412	10 184	+ 2,0	+ 0,7	+ 2,4	+ 4,4	+ 3,2	+ 4,8

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. Einschließlich Campingplätze und sonstige Unterkünfte

lerdings nicht allein dem Wintersportzyklus zuzuschreiben, auch der Städtetourismus expandierte auch im Winter kräftig (z B Übernachtungen in Wien + 14,2%)

Neben der Belebung durch den Konjunkturaufschwung trugen späte Schneefälle und frühe Ostern zur zufriedenstellenden Bilanz der Wintersportgebiete bei. Im Frühwinter waren die Schneeverhältnisse in den Schigebieten südlich des Alpenhauptkammes (die in den letzten Jahren teilweise ausgebaut worden waren) besser

als in den übrigen Regionen (Übernachtungen in Kärnten + 7,5%; Spittal an der Drau + 9,6%, Lienz + 11,9%, Hermagor + 6,8%). Im Norden schnitten die Täler schlechter ab (Übernachtungen in Kitzbühel - 1,6%, Kufstein - 1,5%, Zell am See + 1,3%, St Johann im Pongau + 1,6%; Ausnahme: Lienz + 5,1%) als die höhergelegenen Wintersportzentren (Landeck + 3,2%, Tamsweg mit Obertauern + 4,9%). Nur Bludenz (+ 0,9%) konnte das durch den Schneemangel bedingte Dezemberloch nicht mehr in Markt-

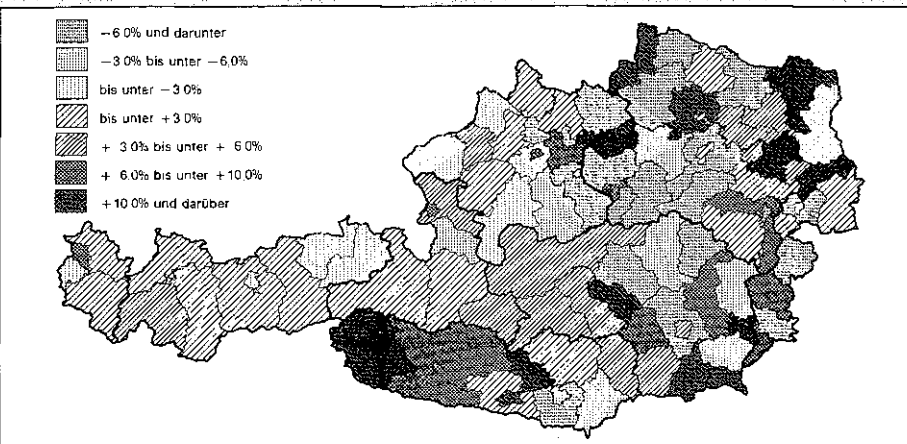
anteilsgewinne umsetzen, sodaß Vorarlberg (Übernachtungen + 0,6%) hinter Tirol (+ 1,6%) und Salzburg (+ 1,9%) zurückblieb. Begünstigt waren auch die Schigebiete, die aus dem Tal bis in die Gletscherregion reichen (Schwaz + 2,8%, Innsbruck-Land + 2,5%, Imst + 2,2%)

Mehrfachreisen als neue Chance für die Sommersaison

Vor allem in der Sommersaison 1988 übertrafen die Ergebnisse (Ankünfte + 4,4%, Übernachtungen + 2,0%) den langjährigen Trend. Dies gilt besonders für die Nachfrage aus der Bundesrepublik Deutschland (Übernachtungen + 2,1%, durchschnittliche Aufenthaltsdauer - 2,9%), während die Ankünfte der übrigen Ausländer (4,6%), die längerfristig disponieren und vor allem auf Städtereisen Österreich besuchen, schwächer expandierten. Diese Marktlage kann für die neunziger Jahre typisch werden, wenn mit dem Wachstum des „transkontinentalen Flugcharterzyklus“ die Urlauber ihre wichtigste Reise im Jahr außerhalb des Hochsommers nach Übersee (Südostasien, Ostafrika, Karibik) buchen. Das Geld- und Zeitbudget für Mehrfachreisen, über das die Urlauber dadurch in den Sommerferien verfügen werden sie

Ankünfte im Winterhalbjahr 1987/88
Veränderung gegen das Vorjahr in %

Abbildung 3



Auch im Winterhalbjahr waren Ziele von Kurzurlauben und Städtereisen gefragt. Die Schneeverhältnisse im Frühwinter begünstigten die Schigebiete südlich des Alpenhauptkammes.

Beitrag zum Brutto-Inlandsprodukt*

Übersicht 19 (Fortsetzung)

	Wien	Nieder- österreich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Österreich
Mill S zu laufenden Preisen										
Sechsgütererzeugung insgesamt										
1983	69 619 2	65 653 1	4 569 0	41 363 1	14 043 0	74 435 2	14 835 9	20 886,1	17 412 5	322 817 0
1984	72 479 6	68 521 9	4 771 9	44 334 9	15 965 0	77 334 2	15 513 7	22 906,3	18 234 5	340 062 0
1985	75 326 5	72 244 1	4 876 4	47 427 9	16 609 3	85 735 3	16 448 7	25 065 9	19 185 8	362 920,0
1986	81 551 9	79 943 8	5 358 5	48 881 2	17 256 8	84 880 7	17 710 6	26 350,3	21 397,2	383 311,0
1987	83 096 3	80 456 0	5 697 6	49 548 8	17 825,2	86 190 2	18 312 8	27 336,9	21 921,1	390 385 0
Beherbergungs- und Gaststättenwesen										
1983	5 535 5	3 751 3	798 6	3 668 1	4 203 1	3 752 8	5 676 6	10 413 9	2 771 1	40 571 0
1984	6 348 4	4 031 6	826 5	3 754 1	4 123 9	3 771 8	5 855 1	10 830,3	2 794 2	42 336 0
1985	7 125 4	4 281 1	920,4	3 959 1	4 348 6	3 967 7	6 039 1	11 350,3	2 967 3	44 959 0
1986	7 555 8	4 712 4	996 3	4 491 1	5 006 8	4 356 3	6 838 3	12 612,4	3 194 6	49 764 0
1987	8 636 9	4 958 8	1 091 7	4 663 6	5 052,3	4 389 1	6 943 7	12 897,6	3 203 2	52 037 0

vor allem in nahen Gebieten mit hoher Umweltqualität „konsumieren“.

Im Städtetourismus haben die „hochwertigen“ Kernstädte im Sommer schlechter abgeschnitten, insbesondere im Vergleich zu den Umlandgebieten (mit Ausflugszielen und billigeren Schlafgelegenheiten) auf die die Wachstumskräfte der Städte mit Verzögerung übergegriffen hatten. Wien (Ankünfte +4,5%) konnte das Rekordergebnis der vorangegangenen Sommersaison (mit einer Steigerung von mehr als 20%) nicht wiederholen, das Wachstum blieb aber auch in Salzburg (+1,2%) und Innsbruck (+1,0%) zurück. Hingegen nahmen die Gästeankünfte in Linz (+9,3%), das nicht zu den österreichischen Marktführern zählt, und in den Veranstaltungsstädten des „Donaufestivals“ (Krems +21,2%, St Pölten +15,6%) sowie im Umland von Wien (Ankünfte der Ausländer z. B. in Wien-Umge-

bung +16,7%, Mödling +21,5%, Gänserndorf +20,7%), Salzburg (z. B. Salzburg-Umgebung +10,4%, Vöcklabruck +7,4%) und Innsbruck (Innsbruck-Land +3,6%) kräftig zu.

Niederösterreich (Ankünfte +7,9%), Oberösterreich (+5,6%) und das Burgenland (+5,4%) profitierten im Sommer außerdem vom zunehmenden – teilweise durch den Radtourismus geförderten – Interesse für die landschaftliche Schönheit von Weinbaugebieten und Flußdurchbrüchen (Ankünfte in Schärding +7,7%, Eferding +43,1%, Urfahr-Umgebung +11,5%, Perg +34,4%, Melk +11,8%, Krems-Land +6,2%, Tulln +20,6%, Mistelbach +7,3%; Neusiedl am See +7,8%, Eisenstadt-Stadt +21,7%, Rust-Stadt +14,1%, Eisenstadt-Land +15,6%, Leibnitz an der südsteirischen Weinstraße +9,9%). Das Burgenland war allerdings das einzige Bundesland, in dem die Veränderung

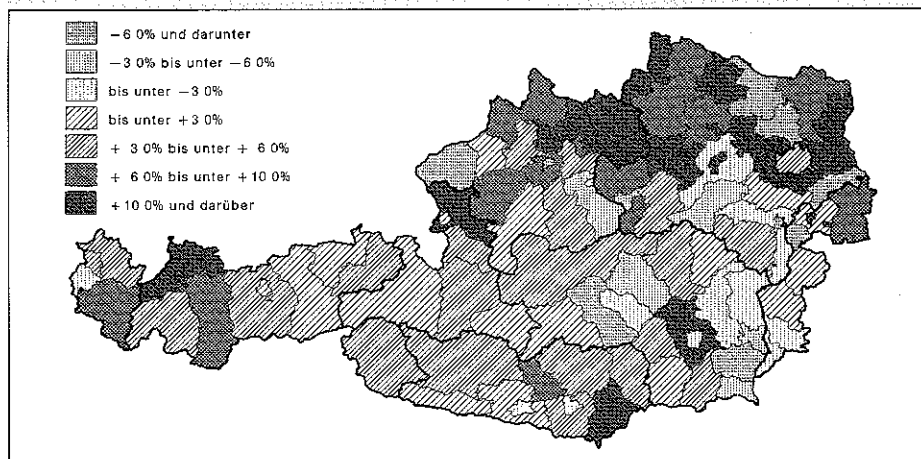
der Gästestruktur zu einem Rückgang der Nächtigungen (-1,4%) führte.

Zu „modernen Naherholungsgebieten“ werden das Mühlviertel (Ankünfte in Rohrbach +9,0%, Freistadt +10,8%) und das Waldviertel (Gmünd +11,3%, Waidhofen an der Thaya +9,9%, Zwettl +7,5%, Horn +18,5%). Sie stellen auf dem Binnenmarkt die walddreichen Bergländer des traditionellen Sommerfrischenzklus (besonders in den niederösterreichisch-steirischen Kalkalpen und im Steirischen Randgebirge) in den Schatten, die ihre einkommenschwachen, älteren Urlauber unvermindert verlieren (Übernachtungen von Inländern in Lilienfeld -4,5%, St Pölten-Land -5,6%, Wiener Neustadt-Land -3,7%, Neunkirchen -3,3%, Bruck an der Mur -1,9%, Graz-Umgebung -2,1%, Weiz -2,9%, Hartberg -2,5%, Ried im Innkreis -14,2%). Nur die hochrangigen Sommerfrischezentren im Salzkammergut (Übernachtungen von Inländern in Liezen +4,7%, Gmunden +1,0%) und abgeschwächt im Gebiet um den Semmering (Mürzzuschlag +0,1%) sowie im Kurort Baden (-0,6%, gesamte Übernachtungen +1,2%) nutzen die Chancen zur Erneuerung. Im übrigen rücken im Kurtourismus die traditionellen Kurorte, sofern sie nicht modernisiert werden (wie z. B. Bad Tatzmannsdorf), ebenfalls in den Hintergrund (Übernachtungen von Inländern in Bruck an der Leitha -3,4%, Steyr-Land -0,3%, Grieskirchen -7,9%, St Johann im Pongau -2,1%). Allerdings bilanzierten in diesem Sommer die „modernen“ Kurgebiete im südöstlichen Hügelland insgesamt nicht sehr erfolgreich (Übernachtungen in Oberwart -4,7%, Güssing -1,5%, Fürstenfeld -1,9%

Ankünfte im Sommerhalbjahr 1988

Abbildung 4

Veränderung gegen das Vorjahr in %



In den intensiven Fremdenverkehrsgebieten im Westen und Süden war die Nachfrage weniger dynamisch als in den extensiven Gebieten im Osten, die von Städtetourismus, Kurzurlauben und „moderner“ Naherholung profitieren.

Feldbach +3,5%, Radkersburg +0,2%) Da sich auch der Städtetourismus in Graz schwach entwickelte (Übernachtungen -1,5%), blieb die Dynamik des Fremdenverkehrs in der Steiermark (Übernachtungen +0,5%) im Sommer mäßig

Kärnten war im Sommer 1988 (Übernachtungen +3,4%) unter den Bundesländern, in denen der „Autohaupturlaubszyklus“ intensive Frem-

denverkehrsgebiete geschaffen hat, am erfolgreichsten Angesichts der zunehmenden Verschmutzung der europäischen Meere beginnen die Anrainer von Kärntner Badeseen die „Früchte“ ihrer Umweltschutzmaßnahmen zu ernten (Übernachtungen in Klagenfurt-Land +3,9%, Spittal an der Drau +2,9%, Villach-Land +1,6%, Hermagor +3,7%, Völkermarkt +8,2%) Die „intensiven Berg-

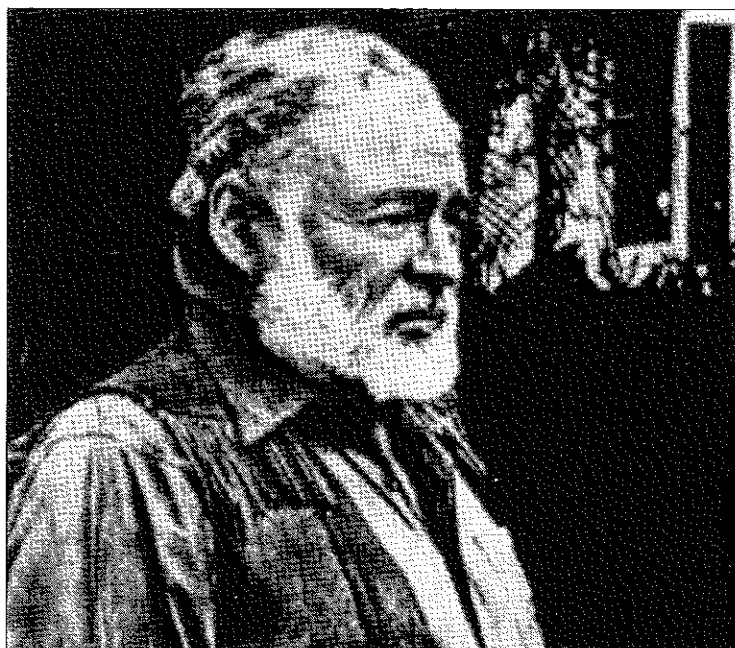
wandergebiete“, die der Strukturwandel hin zu Kurzurlauben vor allem betrifft, schnitten in West-Tirol am besten ab (Ankünfte in Reutte +11,0%, Imst +8,9%, Landeck +4,4% sowie im angrenzenden Bludenz +9,1%) Aufgrund dieser Entwicklung nahm in Salzburg, Tirol und Vorarlberg die Gesamtzahl der Übernachtungen deutlich schwächer zu als die Ankünfte

Sie übernehmen die Herstellkosten, wir können Sie verewigen!

Ihr

E I G E N V E R L A G
+ Ueberreuter-Know-how

läßt Sie in den Kreis der Dichter und Schriftsteller eintreten



DRUCKEN
& BINDEN

bei
UEBERREUTER
BUCHPRODUKTION

A-2100 KORNEUBURG
INDUSTRIESTRASSE 1

TEL. (0 22 62) 55 55-118